

### Conclusions

Anthony Molho (Providence), Sanjay Subrahmanyam (Paris); final remarks by organizers.

Roderich Ptak

### Sino-German Symposium on "Peer Review and Evaluation" der DFG und der NSFC

Beijing, 4. - 5. März 1997

Vom 4. bis 5. März 1997 wurde in Beijing ein gemeinsames Symposium mit einer der chinesischen Partnerorganisationen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der National Natural Science Foundation of China (NSFC), und Vertretern verschiedener deutscher Wissenschaftsorganisationen und -institutionen auf Einladung der DFG veranstaltet. Das Thema war von der NSFC (chines. Bezeichnung "Ziran kexue jijinwei") vorgeschlagen worden, die im Rahmen ihres Aufbaus an einer Verbesserung der Infrastruktur und Auswertungsmethoden ihrer Verwaltung arbeitet. Die NSFC wurde erst 1986 gegründet und hat sich zu einer wichtigen staatlichen chinesischen Förderorganisation für Grundlagenforschung in den Naturwissenschaften entwickelt mit einem Budget von über 600 Mio. Yuan im Jahre 1996. Seit 1990 ist ihr Budget jährlich um durchschnittlich 30% gestiegen.

Das Symposium war schon das zweite im Rahmen einer Reihe von Symposien, die zum Themenbereich "Wissenschaftsverwaltung und Wissenschaftsmanagement" von DFG und NSFC veranstaltet werden. Bereits im Mai 1995 hat ein "First Joint Symposium on Science Management and Research Funding" in Beijing stattgefunden, damals unter der Leitung des Präsidenten der NSFC, Herrn Professor Zhang Cunhao, und Herrn Burkhard Müller, damals noch Generalsekretär der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Das zweite Symposium wurde geleitet von Herrn Professor Zhou Bingkun, Vizepräsident der NSFC, und den Herren Professor Ulrich Steinmüller, Deutscher Koordinator für das chinesisch-deutsche Zentrum für wissenschaftliche Zusammenarbeit (ChiWi), und Professor Guo Aike, Chinesischer Koordinator für das Sino-German Center For Research Cooperation and Funding, Information Exchange and Science Management.

Nach Grußworten des Präsidenten Prof. Zhang Cunhao und des Geschäftsträgers der Deutschen Botschaft in Beijing Herrn Walter Nocker stellten Herr Hans R. Friedrich (BMBF) und Herr Prof. Shao Liqin (Nationale Kommission für Wissenschaft) als politische Repräsentanten des Symposiums die jeweils landesspezifischen Merkmale der Qualitätssicherungssysteme in der Hochschulbildung und -wissenschaft vor sowie die Evaluierungsprozesse und Peer-Review-Verfahren. Herr Friedrich skizzierte das Peer-Review-Verfahren der Deutschen Forschungsgemeinschaft in seinen Grundzügen. Daran schloß er einige Punkte an, die er für die zukünftige Entwicklung des Systems für bedenkenswert hält. Hiervon sei vor allem die Verbesserung der Kooperation im Sektor Wissenschaft unter den Mitgliedstaaten der Europäischen Union genannt, deren Qualitätssicherungsmechanismen noch sehr differierten. Dies bezöge sich sowohl auf die Auswahlmechanismen verschiedener Mitglieds-

staaten als auch die auf der Ebene der Europäischen Union selbst. Man höre gerade hier häufig Beschwerden über die fehlende Transparenz der Verfahren und die mangelnde Klarheit der Auswahlkriterien für Projekte. Hier müsse der Versuch gemacht werden, die Verfahren einander anzugleichen. Hierzu seien von der ESTA (European Science and Technology Assembly) wichtige Vorschläge gemacht worden. Zweitens sei es wichtig, in Zukunft möglichen wirtschaftlichen Erfolg und industrielle Anwendbarkeit bei der Auswahl von Projekten im Auge zu behalten, ohne die wissenschaftlichen Verdienste reiner Grundlagenforschung in Frage stellen zu wollen. Er forderte eine stärkere Evaluation abgeschlossener Projekte, als dies bisher praktiziert werde. Das Hauptaugenmerk liege augenblicklich in der Qualitätssicherung vor einer Bewilligung, eine nachfolgende Evaluation habe bislang weniger Bedeutung. Ferner gab er noch zu bedenken, ob nicht in Zukunft in Deutschland mehr ausländische Gutachter in das Verfahren mit einbezogen werden könnten. Ein weiteres Anliegen war ihm die Förderung gerade jüngerer Wissenschaftler. Hiermit traf er den Nerv der NSFC-Referenten und Referatsleiter, denen gerade dieses Thema besonders am Herzen lag.

Während in deutscher Manier die Situation im eigenen Land kritisch beleuchtet wurde, berichtete Prof. Shao Liqin mit neuem Selbstbewußtsein über die Methode der Auswahl nationaler Schlüsselprojekte auf dem Gebiet der Grundlagenforschung. Hier sollen in den nächsten Jahren besonders Informationstechnik und Telekommunikation sowie die Biotechnologie stark vorangetrieben werden. Hierzu seien besondere "Climbing Programs" entwickelt worden. In weiteren Vorträgen wurden von den chinesischen Fachreferenten und Fachreferatsleitern der NSFC Einzelheiten aus dem chinesischen Peer-Review(*tonghang pingyi*)-Verfahren und der täglichen Praxis dargestellt. Prof. Wu Shuyao, Prof. Yu Sheng und Prof. Wang Kui berichteten, die Gutachter bei der NSFC würden von den Fachreferenten (nach dem amerikanischen Vorbild der NSF) ausgewählt und vom "standing committee" akzeptiert, während bei der DFG die Gutachter gewählt werden. Die Fachreferenten der NSFC trafen bei der Auswahl Vorentscheidungen über die Projekte und seien sehr viel stärker in den Entscheidungsprozeß involviert, als sie das bei der DFG sind. Ein starkes Anliegen war ihnen die Unterstützung kreativer Ideen (*baohu chuangxin*). Die Kreativitätssicherung stelle sich bei ihnen als Problem dar, denn es sei schwer, die Gutachter davon zu überzeugen, auch risikoreiche Forschungsvorhaben zur Förderung zu empfehlen. Sie empfänden es als ihre Aufgabe, aktiv in den Auswahlprozeß einzugreifen, um auch risikoreichen Forschungsvorhaben eine reelle Chance zu geben. Die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern wurde von fast allen Vortragenden thematisiert. Die NSFC habe es sich zur Aufgabe gemacht, die Förderung gerade junger Wissenschaftler zu verstärken, um sie entweder aus dem Ausland zurückzugewinnen oder von einer beruflichen Laufbahn im Ausland abzuhalten. Es gäbe in den Richtlinien der NSFC eine Bestimmung, wonach verstärkt Nachwuchsgutachter in das Begutachtungsverfahren einbezogen werden sollen; diese Vorschrift allerdings sei erst zu einem geringen Prozentsatz verwirklicht. Sie berichten, ein chinesischer Gutachter bekomme für ein Gutachten 20 Yuan. In ein Begutachtungsverfahren für einen Antrag seien fünf Gutachter einbezogen, d.h. die Begutachtung

koste ihre Verwaltung außer den Verwaltungskosten 100 Yuan. Ein chinesischer Antragsteller bei der NSFC zahle genau diese Antragsgebühr von 100 Yuan.

Professor Jürgen Blum (Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt e.V.) thematisierte als Repräsentant der Großforschungseinrichtungen strategische Konzepte für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Wenn man bedenkt, daß 1995 für Forschung und Entwicklung in der VR China 28,6 Mrd. Yuan ausgegeben wurden, wovon 6,6% auf Grundlagenforschung entfielen, 36,2% auf angewandte Forschung und 57,2% auf Entwicklung, weiß man, wie wichtig das Thema für die chinesische Wissenschaftspolitik ist. Während die meisten Ministerien in China zielgerichtete Forschung fördern, ist die NSFC jedoch ihrem Auftrag nach ein Lobbyist für die Grundlagenforschung und, wie die Referenten betonten, immer in Erklärungsnot für die Förderung von "curiosity-driven research" und "reiner Grundlagenforschung". Für sie ist es ein Anliegen, in einem weiteren Symposium das Spannungsfeld zwischen der Förderung von Grundlagenforschung und dem Erreichen nationaler Ziele Chinas zu erörtern.

Dr. Bruno Zimmermann (Bereichsleiter Förderungsverfahren und Forschungsinfrastruktur der Deutschen Forschungsgemeinschaft) beschrieb in seinem Vortrag detailliert die verschiedenen Förderungsverfahren der DFG und wies auf die hohe Akzeptanz des DFG-Begutachtungssystems in der *academic community* in Deutschland hin. Die Schere jedoch zwischen der Zahl der Anträge an die DFG und des verfügbaren Geldes öffnete sich immer weiter, die Bewilligungsrate sinke und die Bearbeitungszeit für die Anträge steige. Deshalb sei die DFG gezwungen, verschlankende Strategien zu implementieren. Quantitative Beurteilungsverfahren, wie sie in der Abteilung für Biologie der NSFC angewandt werden, seien zeitweise diskutiert, aber nicht übernommen worden. Herr Jiang Hujun stellte das "Quantitative and Qualitative Review"-Verfahren (QQR) der Abteilung für Lebenswissenschaften der NSFC in einem späteren Referat detailliert vor. Dieses Verfahren werde nur im Fachreferat Biologie angewandt, um der Zahl der Anträge Herr zu werden und eine Vorauswahl (*pre-review*) unter den Anträgen treffen zu können. Hier werde auch eine Beurteilung abgeschlossener Projekte vorgenommen, die Auswirkungen auf zukünftige Förderung habe. Mit dem menschlichen und damit subjektiven Faktor im Peer-Review-Verfahren beschäftigte sich Dr. Gisela Gieselmann in ihrem Vortrag über die "Pitfalls in Peer Review: Practical Experience in Evaluation Procedures". Ein verständiges Lächeln auf der Seite ihrer chinesischen Kollegen rief ihre Bemerkung hervor, es sei notwendig, bei der Auswahl der Gutachter auf eine gerechte regionale Repräsentanz zu achten, um das Funktionieren lokaler Netzwerke auszu-schließen. Die NSFC hatte -nur einen Repräsentanten einer Provinzforschungsförderorganisation als Vortragenden eingeladen. Herr Xuan Xiaodong stellte in seinem Referat den entstehenden "National Science Fund" der Provinz Zhejiang vor. Bisher habe die Organisation keine enge Verbindung zur NSFC. Man fördere vor allem auch Antragsteller, deren förderungswürdige Projekte aus der Provinz bei der NSFC gescheitert seien.

Die Professoren Jürgen Mittelstraß und Uli Schwarz stellten jeweils als Repräsentanten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung bzw. Max-Planck-Gesellschaft beson-

ders die Nachwuchsförderungsprogramme der von ihnen vertretenen Organisationen dar, Mittelstraß mit seinem Vortrag "Selecting the Best of the Best" und Schwarz in seinem Vortrag über die Rekrutierung junger Wissenschaftler als Leiter unabhängiger Forschergruppen als Beispiel einer gelungenen Kooperation zwischen der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und der Max-Planck-Gesellschaft. Er berichtete über Konzepte und praktische Erfahrungen aus dem von ihm geleiteten Projekt in Shanghai.

Erinnert man sich an die Äußerung des Präsidenten der NSFC Professor Zhang Cunhao in der Zeitschrift *Science*,<sup>7</sup> er wünsche sich, die chinesischen Gutachter möchten strenger sein, weil ihre kulturellen Normen es ihnen schwer machten, die Arbeit eines Kollegen herabzusetzen, wird offenbar, daß selbst beim Peer-Review interkulturelle Unterschiede zum Tragen kommen. An dieser Stelle wäre es interessant gewesen, deutsche wie chinesische Kollegen über ihre kulturspezifischen Erfahrungen berichten zu hören, die die tägliche Arbeit mit den Antragstellern und Gutachtern ausmachen. Ich bin sicher, daß selbst bei der Anwendung gleichartiger Peer-Review-Verfahren in beiden Ländern kulturelle Verhaltensnormen den Vorgang und das Ergebnis ganz spezifisch beeinflussen. Hierüber mehr zu erfahren und zu lernen hätte den Repräsentanten beider Ländern sicherlich zu interessanten Erkenntnissen verholfen. So einen Gedankenaustausch hätte man allerdings in Arbeitsgruppen verlegen müssen, wofür die Zeit nicht ausreichte. Während die deutschen Teilnehmer eher dazu tendierten, Probleme in der Öffentlichkeit zu diskutieren, waren die chinesischen Kollegen in diesem Punkt sehr viel zurückhaltender, obwohl man oft merkte, daß sie sich sehr dafür interessierten, mit welchen menschlichen Hindernissen der deutsche Kollege zu kämpfen hat.

Die Vorträge werden von der NSFC in Kürze in einem Sammelband herausgegeben.

Ingrid Krüßmann

### **Informatisierungsstrategien für die Japanforschung. Japanische Datenverarbeitung und Computereinsatz in der deutschen Japanforschung**

Bonn, 6. - 7. März 1997

Das japanologische Seminar der Universität Bonn habe, so Prof. Kreiner in seinem Grußwort, zu einem Workshop über Informatisierungsstrategien für die Japanforschung eingeladen, da es die Errichtung eines Japan-Zentrums plane, in dem das Seminar selbst, das Seminar für orientalische Sprachen sowie die Bibliothek mit über 50.000 Bänden in japanischer Sprache als auch die Dokumentation zusammengefaßt werden sollen. Langfristig gehe es dabei um den Aufbau einer Datenbank, in der nicht nur die eigenen, sondern auch alle anderen deutschen japanologischen Bestände erfaßt seien, und nicht zuletzt um den Zugang zu japanischen Datenbanken. Diesem Bestreben entsprechend hatte der Workshop sowohl in seinen Sektionen als auch in seinen darauf folgenden Arbeitsgruppen zwei Schwerpunkte: zum einen den Computereinsatz in japanologischen Bibliotheken, zum anderen den Aufbau wissenschaftlicher Datenbanken und die Internetnutzung.

---

1 "Science in China: A Great Leap Forward", in: *Science*, 270 (17. Nov. 1995), S. 1135.